

Am 22. Dezember 1629 schrieb Dors aus Idstein an den Sekretär Johann Gottfried Kolb in Saarbrücken²⁷⁾, daß er auf Befehl des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Hadamar (1590—1653)²⁸⁾ die *nassauische Genealogia oder Stambaum der samptlichen Graven von Nassau abgeholt* habe, die er für seinen Herrn abmalen solle. Der Graf zu Hadamar habe ihm nun zwar aufgetragen, sie an den Grafen Wilhelm Ludwig nach Saarbrücken zu schicken, da die Genealogie jedoch *nur schlecht uff Papier geriessen und nicht ist, einem Herrn ein solches zu überschicken*, da auch kaum durch die Angaben durchzufinden sei, möge Kolb den Grafen Wilhelm Ludwig entsprechend unterrichten. Falls der Graf aber ebenfalls eine gemalte Genealogie haben wolle, möge Kolb ihn, Dors, verständigen. Er werde sich dann *uffs fleissigst* darum bemühen, sofern eine feste Vereinbarung über Lieferzeit und Bezahlung getroffen werde. Im Schlußsatz teilte Dors mit, er habe die *bayrische(n) Heiligen* noch nicht vergessen, die er Kolb zu malen versprochen habe. Die Verbindung zwischen Kolb und Dors scheint also schon längere Zeit bestanden zu haben.

Bei der Genealogie, die Dors — wie eindeutiger aus dem nächsten Schreiben hervorgeht — in Hadamar abholte, könnte es sich um Arbeiten von Johann Textor gehandelt haben, der damals bereits seine „Genealogie“ publiziert und sich ausgiebig in Zusammenarbeit mit Jan Orlor mit genealogischen Forschungen beschäftigt hatte²⁹⁾.

-
3. Johann Dors, 1619 genannt als *Gleser* (Kirchenbuch Idstein), heiratete in diesem Jahr die Tochter Anna Katharina des verstorbenen Pfarrers Ehren-Henrici. Eine weitere Tochter des Pfarrers heiratete den älteren Bruder Johann, ebenfalls Pfarrer, des Malers Henrich Dors (vgl. Fritz Dienstbach, Die Familien des Kirchspiels Altweilnau, Frankfurt/M. 1958, Nr. 217—221 a).
- 26) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II A 18 und 19. — Der Band 18 enthält über die Dors betreffenden Schriftstücke hinaus eine Korrespondenz zwischen den Grafen Friedrich und Johann Ludwig von 1664 und eine lange Liste der *Errata oder Fehler, so sich in der gemalten nassauischen Genealogientafel befinden und zu corrigiren wehren*. — Zu den sonst benutzten Quellen vgl. das Quellenverzeichnis. — Die obengen. Akten sind schon einmal von F. W. E. Roth für eine kleinere Arbeit (Zur Genealogie des Hauses Nassau walramischer Linie im 17. Jh., in: Archiv für Familien-, Wappen- und Siegelkunde 1, 1914, S. 9—11) ausgewertet worden. Der Aufsatz wurde fast wörtlich wiederabgedruckt unter dem Titel „Genealogische Arbeiten für die walramische Linie im 17. Jh.“ (in: Nassovia 17, 1916, S. 134—136). Sonderbarerweise spricht Roth darin vom „Epitaphienbuch in zwei (!) Bänden mit farbenprächtigen (!) Zeichnungen“ (Ausrufezeichen vom Bearbeiter).
- 27) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II 18, fol. 5 und 7 f., mit der Dors'schen Petschaft (Vgl. Abb. 1 a/b — Zum Wappen Dors vgl. Zimmermann, in: Mitteilungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 10, 1938, Sp. 31 ff., Nr. 27). — Das Datum alten und neuen Stils ist wie üblich in Bruchform geschrieben. Nassau-Saarbrücken hat bekanntlich wie andere evangelische Länder erst 1700 den alten Julianischen Kalender aufgegeben und den neuen Gregorianischen übernommen (vgl. Ruppertsberg, Geschichte der Grafschaft Saarbrücken, Bd 2, S. 185). Hier und im folgenden wurde in den neuen Stil umgerechnet.
- 28) Er gehörte also der ottonischen Linie der Nassauer an. Da er 1629 katholisch wurde, belehnte ihn der Kaiser 1637 mit den Gebieten der walramischen Grafen (Keller, Drangsale S. 104 ff. und 312 ff.).
- 29) Nach Kremer, Originum I, S. 36, hatten die Dillenburger Grafen 1607 beschlossen, Freherus mit der Darstellung ihrer Geschichte zu beauftragen und die Genealogien zu überprüfen. Aber Textor scheint übereifrig gewesen zu sein, die alten Legenden vom Ursprung des Hauses Nassau erneut zu fixieren, im Gegensatz zu Orlor, der seine Tafel A mit Otto von Nassau beginnen läßt. Kremer, Originum I, S. 58 bewundert ihn, trotz aller Unzulänglichkeiten, wegen seines Sammlerfleißes.